

Das intensive Gebet am Ende seines Lebens für die Seinen wird nach der Aussage des Hebräerbriefts das „hohepriesterliche Gebet Jesu“ genannt. ¹ Jesus dankt dem Vater, dass er seine Sendung auf Erden nun vollendet hat und der Vater ihn nun in die Herrlichkeit zurückführt, in der er war, ehe der Kosmos war. Seine innige Einheit mit dem Vater erbittet er nun auch für die Seinen, die ihm der Vater aus der Welt gegeben hat. So erhalten auch sie Anteil am ewigen Leben, weil sie SEIN Wort einhalten und im Glauben mit Jesus Christus mit ihm und untereinander untrennbar verbunden sind.

1: Sowie er dies gesagt hatte, sprach Jesus, nachdem er seine Augen zum Himmel erhoben hatte: „Vater, die Stunde ist gekommen: verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche²,

2: so, wie du ihm Vollmacht über einen jeden Menschen gegeben hast, damit er allen, die du ihm gegeben hast³, ewiges Leben geben werde.

3: Dies aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott erkennen⁴ und den du gesandt hast: Jesus Christus.

4: Ich habe dich verherrlicht (hier) auf der Erde, indem ich das Werk, das zu tun du mir aufgetragen hast, vollendet habe.

5: Und nun verherrliche mich, Du, Vater, bei dir selbst, mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war!

6: Ich habe deinen Namen⁵ den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie und du hast sie mir gegeben und dein Wort haben sie eingehalten.⁶

7: Nun haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, (wirklich) von dir ist.

8: Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin und sie sind zum Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

¹ **Hebr 7,24+25:** „Er (Jesus) aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unvergängliches Priestertum. Darum kann er auch die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten.“

² Klaus Berger schreibt: „Herrlichkeit bedeutet im 4. Evangelium nicht nur und nicht zuerst den göttlichen Lichtglanz, sondern ist auch eine Dimension der positiven Beziehung zwischen Personen, bezogen auf Achtung und Ansehen, auf Anerkennung und Lobpreis“ Klaus Berger, Kommentar zum Neuen Testament, 2012, 2. Auflage, Seite 399

³ Jesus betet für „seine Herde“, die bedroht ist, zerstört zu werden. Vgl **Ps 74,2-4:** „Gedenke deiner Gemeinde, die du vorzeiten erworben, die du ausgelöst als Stamm, dir zum Erbe, des Bergs Zion, auf dem du Wohnung genommen! Erhebe deine Schritte zu den bleibenden Trümmern!“

⁴ Nochmals der Hinweis, dass biblisch „Erkennen“ zuerst heißt: intensives, inniges Lieben und Verstehen

⁵ „Offenbarung des Namens“ bedeutet, die Autorität dieses Namens in Anspruch nehmen zu können und in dieser Autorität zu bitten und zu handeln.

⁶ Das Verb „tärein“ bedeutet: „behüten, bewahren“. In Bezug auf das Gesetz: „beobachten, erfüllen, halten“.

9: Ich bitte für sie, nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, die du mir gegeben hast, weil sie dein sind.

10: Und das Meine ist alles Deins. Und das Deine meins und (so) bin ich in ihnen verherrlicht.

11: Und ich bin nicht mehr in der Welt. Sie aber sind in der Welt. Ich jedoch gehe zu dir, Heiliger Vater. Bewahre sie in deinem Namen⁷, Vater, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Fragen zu Besinnung:

- Wie sehr bin ich / sind wir EINS mit Jesus und damit auch mit dem Vater im Himmel?
- Wie bewahre und lebe(n) ich / wir SEINE Weisung?
- Welchen Auftrag sehe ich für mich für die Einheit der Kirche?

⁷ Jesus verweist auf die EINHEIT die der Vater hat. Im dreimaligen täglichen Gebet eines praktizierenden Juden betet er das „Sch:ma Israel“ Gebet aus **Dtn 6,4**: „Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig (ÄCHAD) . Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“ Ächad bedeutet: „Eins, einer, einig, einzigartig“. Jeder Mensch ist von Gott her als dessen Ebenbild auch „ächad“ geschaffen. Doch diese Gottebenbildlichkeit ist gebrochen und bedroht, in dem der Mensch sich zu sehr an die Welt angleicht, sich vergleicht und so immer Mehr in Gefahr ist „Kopie“ von falschen Idealen zu werden. Je mehr er sich auf Gott ausrichtet findet er seine Einheit und Einzigartigkeit und gleichzeitig sein „eins“ werden mit der Sendung Christi in „SEINER Herde“.